

Zähne für Afrika – Eine unvergessliche Erfahrung

Als ich Anfang Juni meinen Flug nach Daressalam, der Hauptstadt von Tanzania gebucht habe, konnte ich mir nicht recht vorstellen, was mich in den kommenden 7 Wochen in Afrika erwarten wird. Ich wollte mich nicht minder bewusst nicht damit befassen. So kam es, dass ich ohne jegliche Vorahnung, geschweige denn Pläne am Flughafen „DAR“ strandete. Einziger Fixpunkt meiner Reise war das zweiwöchige Praktikum in der von Dr. Mischofsky eingerichteten Klinik in Uchira. Hierfür wollte ich mich mit meinen Kollegen in drei Wochen in Moshi treffen. Also Zeit genug mich zu aklimatisieren um mit Haut und Haaren in das Land einzutauchen. Nach ein paar Tagen an den schon paradiesisch anmutenden Stränden im Süden der Hauptstadt schiffte ich nach Zanzibar über – wenn man schon mal da ist, kann man sich diese Tropeninsel doch nicht entgehen lassen. ☺ Nur Baden und faul rumliegen ist ja auch nichts auf Dauer und so gondelte ich die restliche Zeit bis zum Arbeitsantritt Ende August kreuz und quer durchs Land und konnte mir so nicht nur ein paar Phrasen Swahili aneignen, sondern mich auch gut mit der Mentalität der Tansanier vertraut machen. Das sollte mir im Laufe unserer Zeit in der Klinik in Uchira noch alles zu Gute kommen.

Zusammen mit den Kollegen hatte ich eine super Zeit: Wir ließen keinen freien Tag ungenützt. Ob entspannte Tage bei neugewonnenen Freunden auf einer Bananenplantage an den Hängen des Kilimanjaro, bei Besuchen von Kaffeeplantagen und heißen Quellen oder dem –nahezu--- Streicheln der „Big Five“ in den Nationalparks Tarangiri und N’gorongoro.

Das Vergnügen diente jedoch nur zum Ausgleich: Unser Hauptaugenmerk der 2 gemeinsamen Wochen im Norden von Tanzania galt natürlich dem Projekt. Unter der Woche arbeiteten wir hart und konnten somit über 120 Patienten behandeln. Wobei hier das Hauptaugenmerk auf Chirurgie (Entfernung von Zähnen) sowie konservierenden Arbeiten im Sinne von Füllungstherapie gelegt wurde, aber auch kleine prothetische Arbeiten konnten wir den Patienten angedeihen lassen.

Da alles mal ein Ende hat, mussten auch wir wohl oder übel wieder in das Flugzeug in Richtung Heimat steigen und verabschiedeten uns vom im Sonnenuntergang rot leuchtenden Kilimanjaro. Doch es soll ein „Auf Wiedersehen“ sein, soviel waren wir uns einig.

An dieser Stelle möchte ich mich nochmal bei Professor DDr. Jakse, Dr. Wolfgang Mischofski und Dr. Teresa Beck für den fachliche Beistand, und nicht minder für die

geselligen After---Work---Stunden bedanken. Speziellen Dank natürlich auch an meine Kollegen und Freunden Michaela Elfriede Fauster, Klaus Peter Krieber und Uschi Heschl für die tolle gemeinsame Zeit.